

## Dormagen News

15. Januar 2019



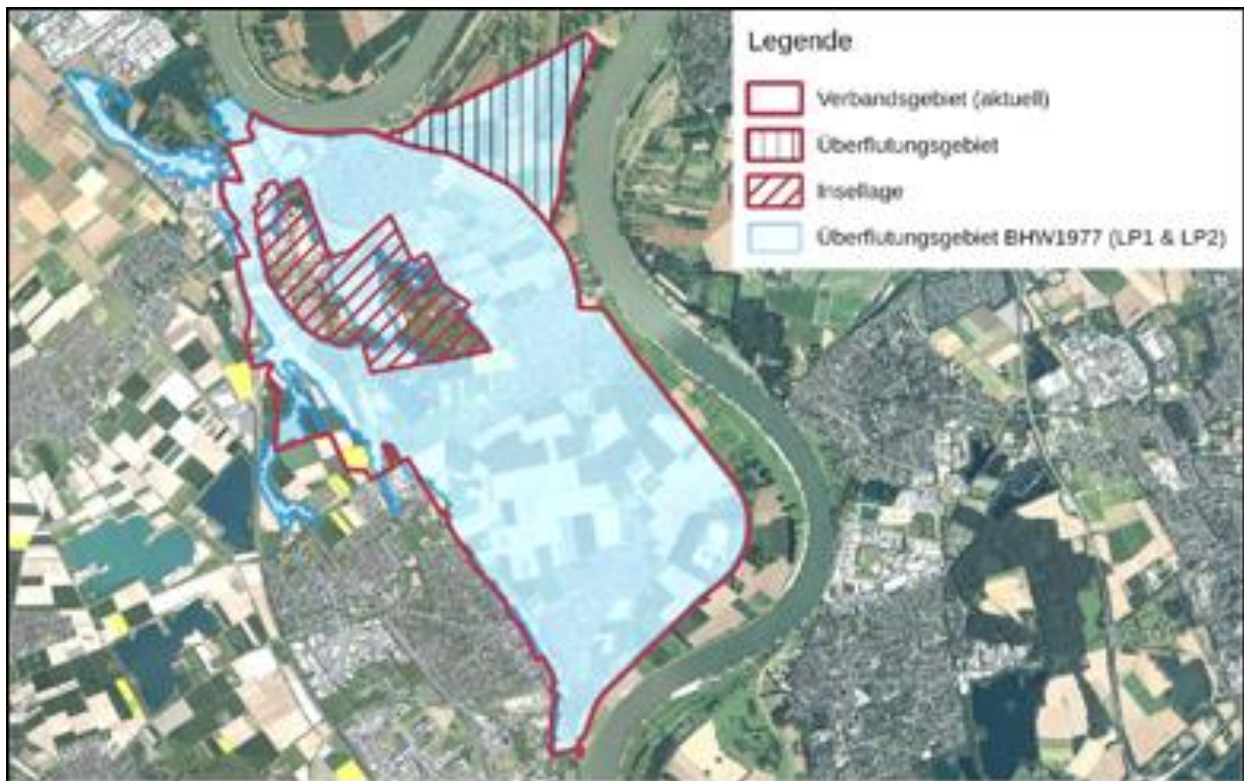
Professor Dr.-Ing. Holger Schüttrumpf von der RWTH Aachen (li.) erläuterte Deichgraf Joachim Fischer sein Gutachten. © Foto: Friedhelm Holleczeck

Professor Schüttrumpf mit guten Nachrichten für den Deichverband:

## **Verbandsgebiet könnte um 200 Hektar wachsen**

Dormagen, 15. Januar 2019 – Das war wohl eine gute Investition in ein Gutachten: Professor Dr.-Ing. Holger Schüttrumpf, ausgewiesener Fachmann für Wasserbau und Wasserwirtschaft an der RWTH Aachen, legte dem Erbentag (Parlament des Deichverbandes) gestern Abend in Zons seine Erkenntnisse zur Bestimmung der Verbandsgrenzen vor. Das vom Erbentag erhoffte Ergebnis: Im Norden zur Neusser Stadtgrenze, am Silbersee, wird eine etwa 200 Hektar große Fläche bei Überschreiten der Bemessungswasserstände auch nach der geplanten Deichsanierung von einem möglichen Hochwasser überflutet. Dieses Riesenareal (2 Millionen Quadratmeter, größer als 185 Fußballfelder) würde das derzeitige Verbandsgebiet um zwölf Prozent vergrößern. Es gehört noch nicht zum Deichverband Dormagen-Zons.

Die Konsequenz daraus: Der Deichverband soll sehr bald die Erweiterung seines Verbandsgebietes um diese Zone beim Regierungspräsidenten beantragen. Das beschloss der Erbentag einstimmig. Die Fläche soll nach dem Wunsch der Stadt demnächst für Gewerbeansiedlungen zur Verfügung stehen. Der Deichverband erhofft sich dadurch eine rund sechsstellige Mehreinnahme an Zwangsbeiträgen, die die dort angesiedelten Unternehmen jährlich entrichten müssten. Erbentagsmitglied Max Kallen: „Wir schützen mit unserem Deich heute schon mehr als das Verbandsgebiet.“ Der Deichverband könnte damit die Kosten der anstehenden Deichertüchtigung auf mehr Schultern verteilen. Für jeden Einzelnen der derzeit rund 5.000 Zwangsmitglieder könnte der Hochwasserschutz also günstiger werden.



Das Gelände oben links im Bild wird ebenfalls vom Bemessungshochwasser überflutet, gehört aber (noch) nicht zum Verbandsgebiet des Deichverbandes.

© Foto: aus dem Vortrag von Prof. Dr. Schüttrumpf, RWTH Aachen / Hintergrundkarte: Land NRW (2019)

Die Frage der ‚Hinterläufigkeit‘, also ob ein potenzielles Hochwasser über Kölner Stadtgebiet am Worringer Bruch ‚von hinten‘ ins Stadtgebiet eindringen könnte, ist jetzt auch geklärt. Erbtagungsmitglied Max Kallen hatte diese Befürchtung mehrfach geäußert. Die Antwort des Gutachters ist eindeutig: „Im Worringer Bruch müsste auch die zweite Deichlinie brechen. Das ist noch nie an einem Deich passiert. Eine ‚Hinterläufigkeit‘ ist also nicht zu erwarten. Man sollte das nicht unsicher reden. Da kommt kein Wasser lang.“ Die Bedenken sind also vom Fachmann zerstreut.

Auch einen dritten Problempunkt untersuchte Professor Schüttrumpf in seinem Gutachten: Wie soll der Leitdeichkopf am Zonser Grind aussehen. Bis jetzt hatten die Planer der ARGE ein Bauwerk vorgeschlagen, das sich der Strömung entgegenstellt. Dadurch könnten bei Hochwasser Verwirbelungen im Rhein entstehen. Vom Grind könnte Erdreich in den Fluss abgetragen werden. Der Rhein würde an dieser Stelle verschlammten und müsste ausgebaggert werden, um wieder schiffbar zu sein. Professor Schüttrumpf empfiehlt, so umzuplanen, dass der zukünftige Leitdeichkopf in sanftem Bogen in Richtung Stürzelberg abschwänke, um Schäden zu verhindern. Das müsse aber alles noch einmal in Ruhe durchgerechnet werden.

Profiteur der Umplanungen wäre die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV), die dafür zuständig ist, die Bundeswasserstraße Rhein schiffbar zu halten. Der Leitdeich habe deshalb eine Schutzfunktion für die Wasserstraße Rhein. Ob sich daraus auch eine Kostenbeteiligung der WSV an den Planungs- und Baukosten ergebe, müsse noch geprüft werden.

Eine Entscheidung, wie der Leitdeichkopf zukünftig gestaltet sein wird, will der Erbtag schon in seiner nächsten Sitzung am 31. Januar treffen. Dann sollen auch entsprechende Planungen der ARGE vorliegen.